
Newsletter Oktober 2017

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 7
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes.....	S. 14
Neu in der Bibliothek.....	S. 15
Am rechten Rand.....	S. 17
Bildnachweise und Impressum.....	S. 19

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

schon vor der Bundestagswahl hatte der scheidende Bundestagspräsident Norbert Lammert an die künftigen Abgeordneten appelliert, sich „nach den Abstürzen unserer Geschichte“ in den wichtigen Fragen auch mal vom „Wettbewerb der Parteien“ freizumachen und den Konsens gegen Fundamentalisten und Fanatiker „für noch wichtiger zu halten“. Nachdem nun im Bundestag eine Partei mit 94 Abgeordneten vertreten sein wird, von denen sich viele im Wahlkampf mitunter ganz offen völkisch-nationalistisch und rassistisch geäußert haben, ist die Erwartung groß, dass im Parlament über alle parteipolitischen Grenzen hinweg eine breite Allianz zur Verteidigung des demokratischen Selbstverständnisses der Bundesrepublik entsteht. „Ich erwarte von unseren demokratischen Kräften, dass sie das wahre Gesicht der AfD enthüllen“, so Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland. Die Ideologie der AfD müsse „vor der Erfahrung unserer Geschichte in der Öffentlichkeit geächtet werden“, sagte der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, in Bezug auf das Wahlergebnis.

Aus den Erfahrungen in verschiedenen Bundesländern wissen wir: Das rechtspopulistische Agieren im Parlament hat weniger das Ziel, Positionen in einem demokratischen Aushandlungsprozess deutlich zu machen. Es geht vielmehr um den Transport einzelner Schlagworte, die in einen emotionalisierten Diskurs eingespeist werden sollen. Auch im Bundestag wird es einkalkulierte Provokationen geben, die Empörung hervorrufen werden. Rechtspopulisten ziehen ihre Energie aus der Empörung der Gegenseite (in ihren Worten: „Altparteien“, „Lü-

genpresse“ und „Gutmenschen“). Die Empörung wird genutzt, um sich selbst als Opfer zu inszenieren und das Gemeinschaftsgefühl der eigenen Anhängerschaft („Wir gegen die“) zu beschwören.



Andererseits kann es aber auch keine Lösung sein, ganz auf Widerspruch zu menschenverachtenden Äußerungen zu verzichten. „Das erscheint wie der Versuch, ein Feuer durch Ignorieren zu löschen“, so beispielsweise Sascha Lobo in einem Kommentar. Ein offener Rassismus dürfe in einer pluralistischen und liberalen Gesellschaft nicht nicht-skandalisiert werden.

Aus diesem Dilemma gibt es keinen einfachen Ausweg. Die Diskussion beginnt aber auch nicht bei Null. Vielerorts gibt es ja schon Erfahrungen mit Rechtspopulismus und Rechtsextremismus. Vielleicht gilt es nun umso mehr, scheinbar widersprüchliche Strategien als Teil einer Gesamtanstrengung zu sehen, die von verschiedenen Akteuren und Akteurinnen getragen wird. So kann der deutliche Widerspruch des Einen durchaus vom Dialog und offenen Gesprächsangebot des Anderen ergänzt werden. Wichtig erscheint mir dabei jedoch, dass es eine gemeinsame Definition einer roten Linie gibt. Die Würde jedes einzelnen Menschen ist ebenso wenig verhandelbar wie die Anerkennung der Verbrechen des Nationalsozialismus.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs

Mit den Fingern in Asche geschrieben

Lesung, Mittwoch, 4. Oktober 2017, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Der Vater von Jovan Nikolic wurde aus Serbien in Lager in das Deutsche Reich verschleppt, der Urgroßvater von Ruždija Sejdovic vor den Augen seiner Familie gefoltert, weil der die faschistische Hymne nicht singen wollte. Seit vielen Jahren leben und arbeiten die Roma-Schriftsteller Nikolic und Sejdovic in Köln. In ihren Werken scheinen, mal explizit, mal ver-klausuliert, immer wieder die Spuren der NS-Verbrechen auf, denen ihre Eltern und Groß-eltern ausgesetzt waren, seitdem das Deutsche Reich und Italien im April 1941 Jugoslawien besetzt und aufgelöst hatten.

Nach einer Lesung ausgewählter Texte folgt eine Diskussion darüber, welche Bedeutung die Verfolgungsgeschichte der Vorfahren für die eigene literarische Arbeit hatte und hat.

Moderation: Dr. Karola Fings

In Zusammenarbeit mit dem Rom e.V.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Rassendiagnose: Zigeuner“: Der Völkermord an den Sinti und Roma und der lange Kampf um Anerkennung

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Vor dem Ruhestand – Eine Komödie von deutscher Seele von Thomas Bernhard Theater, Freitag, 6. Oktober 2017, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Wie jedes Jahr am 7. Oktober, begehen der Gerichtspräsident Rudolf Höller und seine beiden Schwestern Vera und Clara den Geburtstag des Reichsführers SS, Heinrich Himmler. Im Keller ihres Hauses irgendwo in einer deutschen Stadt entwickelt sich ein grotesker vergangenheitsvoller Geburtstagspuk, der mitten in die Abgründe der deutschen Vergangenheit führt.

1978 trat der damalige Ministerpräsident Filbinger zurück, nachdem seine Mitwirkung als Marinerichter an Todesurteilen im verendenden NS-Staat aufgedeckt wurde. Die Uraufführung des Theaterstücks durch Claus Peymann 1979 führte zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Regisseur und Filbinger. Die im Stücktitel mitschwingende Hoffnung, man könne eine Generation von Mittätern noch vor dem Ruhestand belangen, weicht heute der Einsicht, dass sich Teile der menschenverachtenden Ideologie als dauerhaft untot erweisen.

Von ensemble7.



Mitwirkende:

Walter Gontermann: Rudolf Höller

Ursula Michelis: Vera Höller

Regina Welz: Clara Höller

Regie: Rüdiger Pape

Bühne/Kostüme: Flavia Schwedler

weitere Termine: 7./8./12./14./15./20./21. und 22.10., jeweils 19 Uhr, 4.11. (Museumsnacht)

Gefördert durch das Kulturrat der Stadt Köln und das Landesbüro Freie darstellende Künste

Eintritt: 18 Euro, erm.12 Euro

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“

Führungen, Donnerstag, 5. Oktober 2017, 18.30 Uhr, EL-DE-Haus

und Samstag, 7. Oktober 2017, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im NS.

Führungen mit Oliver Meißner

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro (5. Oktober ist KölnTag: freier Eintritt für alle Bürger/innen mit Wohnsitz in Köln.

Führungsgebühr: fällt nicht an

Von Stimmungsmache und Übergriffen – Facetten rechter Gewalt Tagung, Freitag, 6. Oktober 2017, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Die menschenverachtende Anschlags- und Mordserie des NSU offenbarte im November 2011 eine neue Dimension des Rechtsterrorismus in Deutschland. Doch waren terroristische Strukturen in der extremen Rechten schon immer präsent. Gleichzeitig werden aber auch rassistische Anschläge verübt, ohne dass Verbindungen zu einem neonazistischen Untergrund oder organisierten extrem rechten Strukturen vorliegen. Im letzten Jahr gab es erneut einen Anstieg von Übergriffen auf Geflüchtete und ihre Unterkünfte.

Rassistische Gewalt ist kein isoliertes Phänomen, sondern wird durch Ungleichwertigkeitsvorstellungen in der Gesellschaft begünstigt. Dazu trägt auch eine gewalttätige Sprache bei, die bestimmte Menschengruppen als „die Anderen“ und als „nicht zugehörig“ markiert. Dies können Geflüchtete, Menschen mit Zuwanderungsbiographie, People of Colour oder auch Personen sein, die nicht bestimmten Geschlechtervorstellungen entsprechen.

Daher wollen wir uns im Rahmen einer Tagung mit rechter Gewalt in ihren verschiedenen Facetten und Dimensionen auseinandersetzen. Wie ist die Gefahr rechter Gewalt aktuell zu bewerten? Wie sind die unterschiedlichen Formen von Gewalt in der Ideologie der extremen Rechten eingeschrieben? Welche Erscheinungsformen verbaler Gewalt begegnen uns? Welche Zusammenhänge gibt es zwischen

rassistischen Diskursen und Gewalt? Was bedeutet das für die Betroffenen? Wo sind Menschen mit institutionellem Rassismus konfrontiert? Was können wir tun? Diese und andere Fragen wollen wir mit Ihnen und euch diskutieren.

Auch in diesem Jahr lädt die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus wieder Akteur_innen aus Initiativen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Verbänden, Bildungseinrichtungen, Politik und Verwaltung zur Workshoptagung ein.

Input I: Facetten rechter Gewalt: Taten und Täter_innen

Input II: Facetten rechter Gewalt: die Perspektive Betroffener

Workshop I: Hate Speech

Workshop II: Institutioneller Rassismus

Workshop III: Umgang mit rechter und rassistischer Gewalt im Kontext Flucht und Asyl

Workshop IV: Perspektivwechsel – Was brauchen wir für eine offene Gesellschaft

Die Teilnahme ist **kostenfrei**.

Anmeldung unter:

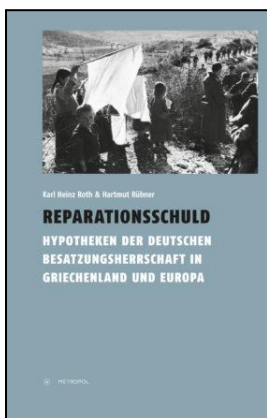
tagung@mobile-beratung-nrw.de

Das **komplette Programm** und weitere Infos:

www.mobile-beratung-nrw.de

Schuld und Schulden: Hypotheken der deutschen Besatzungsherrschaft in Griechenland und Europa

Vortrag, Dienstag, 10. Oktober 2017, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Die Reparationsfrage ist ein besonders umstrittenes Kapitel der europäischen Nachkriegsgeschichte. Während die großen Siegermächte in den ersten Nachkriegsjahren umfangreich entschädigt wurden, gingen die kleineren Länder Europas und zahlreiche Opfergruppen weitgehend leer aus. Zu ihnen gehörte auch Griechenland, das bis auf den heutigen Tag Entschädigungen für die Massakeropfer und die Ausplünderung seiner

Volkswirtschaft einfordert.

Karl Heinz Roth untersucht Kontexte, strategischen Optionen und Taktiken des Vorgehens der deutschen Machtelite, die in der Ausklammerung der Reparationsfrage aus dem De Facto-Friedensvertrag von 1990 („Zwei plus Vier-Vertrag“) kulminierte. Die Reparationsfrage bildet die materielle Grundlage unserer gesamten Erinnerungskultur. Sie sollte deshalb im Rahmen eines Zusatzabkommens zum „Zwei-plus-Vier-Vertrag“ abschließend geregelt werden.

Karl Heinz Roth ist Historiker und Mitarbeiter der Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts in Bremen.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Demagogen, Populisten, Fremdenfeinde: Wie gefährdet ist die Demokratie durch eine radikale „Neue Rechte“?

Vortrag, Freitag, 13. Oktober 2017, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Die Barbarei des NS-Regimes begann mit der Demagogie eines „Führers“, dessen Verheißungen immer mehr Menschen glaubten. Sie begann auch mit Politikverdrossenheit und Verachtung von Demokratie und Toleranz. Das ist die deutsche historische Erfahrung, mündend in eine Erinnerungskultur, die von einer rabiaten Minderheit zunehmend abgelehnt wird. Die Frage lautet, ob wir aus der Geschichte gelernt haben, oder ob die abgedroschenen Phrasen des Nationalismus, der Ungleichheit der Menschen, des Rechts des Stärkeren, dass die alten Feindbilder mit neuen Adressaten wieder wirksam sind, dass sich dem alten Antisemitismus neuer Hass gegen Muslime zugesellt. Die Gefährdung der Demokratie ist evident, wenn

man die Parolen der Populisten einst und jetzt vergleicht.

Wolfgang Benz, Historiker, bis März 2011 Professor und Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung der TU Berlin. Aktuelle Publikation: Fremdenfeinde und Wutbürger: Verliert die demokratische Gesellschaft ihre Mitte? (Berlin 2016).



Eine Veranstaltung von PAKH e.V. in Zusammenarbeit mit dem NS-DOK.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

deportation class

Film und Gespräch, Dienstag, 17. Oktober 2017, 18 Uhr, Filmpalette Köln



Der Dokumentarfilm zeichnet erstmals ein umfassendes Bild von Abschiebungen in Deutschland. Von der detaillierten Planung einer Sammelabschiebung über den nächtlichen Großeinsatz in den Unterkünften der Asylbewerber bis zu ihrer Ankunft im Heimatland und der Frage, was sie dort erwartet.

Erstmals hatten die Regisseure

Carsten Rau und Hause Wandler die Möglichkeit, eine Abschiebung zu filmen. Dabei wurden 200 Asylbewerber nach Albanien ausgeflogen:

Bewegende, teils schockierende Bilder, die in Deutschland so noch nicht zu sehen waren.

Was bedeutet eine Abschiebung eigentlich? Und was macht sie mit den Männern, Frauen und Kindern, die abgeschoben wurden? Der Film gibt denjenigen ein Gesicht, eine Stimme und damit ihre Würde, die in den Fernsehnachrichten nicht zu Wort kommen.

Im Anschluss an den Film folgt eine kurze Gesprächsrunde mit Vertreter/innen des Kölner Flüchtlingsrates, der „AG Bleiben – Abschiebungen verhindern“ und weiteren Gästen.

Ort: Filmpalette Köln,
Lübecker Straße 15, 50668 Köln

Eintritt: 6,50 Euro, erm. 5,50 Euro

Tickets im Vorverkauf: www.cinetixx.de

Weitere Infos zum Film:

<http://www.deportation-class-film.de/>

Die Veranstaltung wird organisiert vom Forum für Willkommenskultur, AWO Bezirksverband Mittelrhein, Diakonie Köln und Umgebung, der ibs und der Refugee Law Clinic Cologne.

Vernichtungsort Malyj Trostenez. Geschichte und Erinnerung **Ausstellungseröffnung, Mittwoch, 18. Oktober 2017, 19 Uhr, EL-DE-Haus**



Die Ausstellung würdigt die Opfer des Vernichtungslagers Malyj Trostenez. Zwischen 1942 und 1944 wurden in dem nahe Minsk gelegenen Lager 40.000 bis 60.000 Menschen – überwiegend Juden – ermordet. Unter ihnen befanden sich mehr als 1000 Männer, Frauen und Kinder aus Köln. Die Deportation aus Köln erlangte traurige Berühmtheit, weil sich in dem Transport auch die letzten Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums „Jawne“ und dessen Direktor Dr. Erich Klibansky mit Frau und Kindern befand.

Die Ausstellung zeigt zugleich, auf welche Weise und an welchen Orten in Belarus, Deutschland, Österreich und Tschechien der Ermordeten gedacht wird. Malyj Trostenez soll so in der öffentlichen Wahrnehmung als euro-

päischer Tat- und Erinnerungsort verankert werden.

Programm:

Begrüßung: Dr. Werner Jung, Direktor des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln

Grußworte: Andreas Wolter, Bürgermeister der Stadt Köln, und Dr. Ursula Reuter, Vorsitzende des Fördervereins Lern- und Gedenkort Jawne:

Trostenez in der europäischen Erinnerung:
Peter Junge-Wentrup, Geschäftsführer des IBB Dortmund

Dem Unort zum Leben verhelfen! Begegnung eines Nachkommen mit dem Wald von Malyj Trostenez: Gabriel Heim, Publizist und Regisseur

Die Ausstellung des Internationalen Bildungs- und Begegnungswerks gGmbH (IBB Dortmund), der Internationalen Bildungs- und Begegnungsstätte „Johannes Rau“ Minsk (IBB Minsk) und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas wird bis zum 18. Februar 2018 im EL-DE-Haus gezeigt.

Öffentliche Führungen durch die Sonderausstellung mit Oliver Meißner: Sonntags, 29. Oktober, 26. November und 30. Dezember 2017, jeweils 14 Uhr
Eintritt zzgl. 2 € Führungsgebühr

Was geschah im EL-DE-Haus?

Familienführung, Dienstag, 24. Oktober 2017, 15 Uhr, EL-DE-Haus

Ausgerichtet auf die jüngsten Teilnehmenden wird die Geschichte des EL-DE-Hauses erzählt. In diesem Haus, mitten in Köln gelegen, arbeitete zehn Jahre lang, von 1935 bis 1945, die Kölner Gestapo. Besonders beeindruckend ist die Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis, wo sich an den Wänden noch die Inschriften der Gefangenen befinden.

Das Angebot mit Barbara Kirschbaum richtet sich an Kinder ab 10 Jahren.

Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro; eine Führungsgebühr fällt nicht an

„Kinder-Sprechstunde“ im EL-DE-Haus

Mittwoch, 25. Oktober 2017, 15 Uhr, EL-DE-Haus

Warum ist Adolf Hitler an die Macht gekommen? Konnte er die Juden nicht leiden oder warum wurden sie verfolgt? Warum haben sich so wenige Menschen gewehrt? Viele Fragen

stellen sich uns, wenn wir etwas von der Hitler-Zeit gehört oder gesehen haben. In dieser Stunde können Kinder ihre Fragen loswerden, und wir versuchen, sie zu beantworten. Wir

werden hierbei einzelne Räume in der Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“ zu Rate ziehen, aber es gibt auch Bilder, Bücher, Hörspiele, die uns weiterhelfen können.

Dieses Angebot richtet sich an Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren, aber falls ein jüngeres Kind hier schon Fragen hat, kann es gerne teilnehmen. Wenn die Eltern ihre Kinder begleiten, bitten wir sie, sich in dieser Stunde selbst zurückzuhalten und den Raum den Kindern zu überlassen.

Die Gedenkstätte Gestapogefängnis ist ausdrücklich ausgenommen, da sie einer eigenen Einführung bedarf.

Zur Geschichte des EL-DE-Hauses und zur Gedenkstätte gibt ein spezielles Angebot, die Familienführung am 24.10.2017.

Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro; eine Führungsg Gebühr fällt nicht an

Das jüdische Köln – Sichtbares und Verborgenes

Exkursion, Sonntag, 29. Oktober 2017, 16.30 Uhr, Köln-Innenstadt



Der Rundgang führt vom einstigen Gestapo-Hauptquartier am Appellhofplatz zur ehemaligen Hauptsynagoge in der Glockengasse. Er folgt den Spuren des Judentums in Köln bis 1933 und der dann einsetzenden systematischen Verfolgung. Anhand von Gebäuden, Personen und Geschichten erkunden wir die Vielfalt des Kölner Ju-

dentums in Vergangenheit und Gegenwart.

Mit: Aaron Knapstein, Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Treffpunkt: Foyer EL-DE-Haus

Führungsgebühr: 8 Euro

Anmeldung bis: 25.10.2017 unter:

https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=21970&inst=14

Köln im Krieg. Die Jahre 1939-1945

Film, Dienstag, 31. Oktober 2017, 19.30 Uhr, Volksbühne am Rudolfplatz

Dieser Film zeigt das Leben und die Menschen in der Stadt zwischen 1939 und '45 in einzigartigen Filmdokumenten, darunter zahlreiche Farbaufnahmen – zum Teil unter Lebensgefahr gedreht. Als Verkehrszentrum des Westens wird Köln zum Drehkreuz des Krieges, der Nachschubwege an die Front und der Rüstungsproduktion. Immer mehr Männer werden zum Kriegsdienst eingezogen, um in aller Herren Länder zu kämpfen. Oft sind es nun die Frauen, die ihre Plätze in den Fabriken einnehmen. Hinzu kommen Tausende Zwangsarbeiter aus den eroberten Gebieten, die den Arbeitskräftemangel ausgleichen sollen. Die Hallen der Deutzer Messe werden zum Durchgangslager für Kriegsgefangene und zu den Deportationszügen in die KZs und Todeslager. Schicksale, die vor allem nach den ersten „sieg-

reichen“ Feldzügen nur Wenige wirklich interessieren. Die Bevölkerung befindet sich im „Siegesrausch“, bis der Bombenkrieg ab 1942 auch

Köln erreicht und die alte Rheinmetropole zu einer sterbenden Stadt macht.

Ort: Volksbühne am Rudolfplatz, Aachener Straße 5, 50674 Köln

Eintritt: 7,50 Euro

Ticketinfos und Bestellmöglichkeiten unter www.volksbuehne-rudolfplatz.de



Eine tolerante Gesellschaft?

Podiumsdiskussion, Donnerstag, 5. Oktober 2017, 18 Uhr, Rathaus Köln

Das Historische Archiv der Stadt Köln und sein Förderverein, die Freunde des Historischen Archivs, teilen mit: „Vor dem Hintergrund wachsender (religiöser) Intoleranz und in Zeiten von Vorbehalten gegen alles, was fremd und anders erscheint, geht es um zentrale Fragestellungen der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion: Was ist der Beitrag der Religionsgemeinschaften zur Förderung von Toleranz, und wie könnte dieser Beitrag aussehen? Existieren Grenzen der religiösen Toleranz? Brauchen wir überhaupt Religion, um tolerant zu sein? Ist Köln tatsächlich eine besonders tolerante Stadt?

In Vertretung von Oberbürgermeisterin Henriette Reker wird Bürgermeisterin Elfi Scho-

Antwerpes die Gäste begrüßen. Das Podium setzt sich aus Generalvikar Dr. Dominik Meiering, Stadtsuperintendent Pfarrer Rolf Domning, der Islamwissenschaftlerin Lamya Kaddor, dem Publizisten Günther Bernd Ginzel und dem Schriftsteller und Philosophen Dr. Michael Schmidt-Salomon zusammen. Jürgen Keimer moderiert die Diskussion. Die Kabarettisten Fatih Cevikkollu, Klüngelbeutel und Wilfried Schmickler sorgen für einen runden Abschluss des Abends.“

Der Eintritt ist frei, erforderlich ist eine Voranmeldung per Mail oder telefonisch unter: 0221- 221 24146.

Ort: Historisches Rathaus, Rathausplatz

Tour de Respect

Radtour und Veranstaltung, Sonntag, 8. Oktober 2017, Radstadion



Das Veranstaltungsteam Tour de respect teilt mit: „Hobby-Radsport gegen Antisemitismus und Rassismus. Unser Breiten-Radsport Team Tour de Respect startet am 08.10.2017 zu einer ca. 50 km langen Runde um Köln zu Ehren von Albert ‚Teddy‘ Richter. Ziel der diesjährigen Tour ist es, an einen großen Radsportler zu erinnern und gegen Antisemitismus, Rassismus und Extremismus sportlich, grenzübergreifend und nachhaltig ein Zeichen zu setzen.

Die diesjährige Tour steht unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeisterin Henriette Reker.

Wir laden alle Menschen, die mit uns gemeinsam ein Zeichen für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte setzen wollen, zur Abschluss-

veranstaltung mit Rahmenprogramm ins Radstadion Albert Richter Bahn ein.

Rahmenprogramm

- Begrüßung durch die Organisation der Tour de Respect

- Begrüßung durch den Bürgermeister Andreas Wolter

- Andreas Hupke: Vortrag zu Albert ‚Teddy‘ Richter

- Prof. Dr. Lämmer, Deutsche Sporthochschule: Vortrag zum Erfolgsprojekt Sport zwischen Deutschland und Israel mit Ursprung in Köln

- Marc Shraven, freier Mitarbeiter NS-Dokumentationszentrum: Vortrag zu aktuellen Entwicklungen im Antisemitismus

- Wolfgang Krymalowski, Vorstandsvorsitzender TusMakkabi Köln: Vortrag zur Geschichte des jüdischen Sportvereins TusMakkabi

- Werner Schleicher, Sportamt der Stadt Köln: Radsportfreundschaft Frankreich Deutschland

- NN: Vortrag von der Ostafrikanischen Gemeinde Köln e. V.“

Ort: Radstadion Albert Richter, Aachener Straße, 50933 Köln-Müngersdorf

Eintritt: frei

10 Jahre Kölner Integrationsagenturen

Jubiläumsfeier, Dienstag, 10. Oktober 2017, 15.30 Uhr Kulturbunker Mülheim

Das Netzwerk Kölner Integrationsagenturen lädt ein: „Seit 10 Jahren setzen wir uns für ein diversitätsbewusstes und friedvolles Zusammenleben in unserer Stadt ein. Diesen Anlass möchten wir nutzen, um mit Ihnen die Arbeit der Integrationsagenturen Revue passieren zu lassen und laden Sie herzlich dazu ein.“

Programm:

Begrüßung durch Vertreter_Innen der Liga der Wohlfahrtsverbände

Begrüßung durch Vertreter_Innen der Landesregierung

Rückblick auf die Entwicklung der letzten 10 Jahre

Vorstellung der Eckpunkte

Ausklang mit Musik, Imbiss und Gesprächen

Moderation: Halla Zhour“

Kontakt:

Integrationsagenturesundheit2@drk-koeln.de

Ort: Kulturbunker Mülheim,
Berliner Str. 20, 51063 Köln

Eintritt: frei

Bilder gegen das Grauen – Kunst im KZ

Vortrag, Dienstag, 10. Oktober 2017, 19 Uhr, Rautenstrauch-Joest-Museum

VHS Köln, Germania Judaica und Cölner Comic Haus laden ein: „Sie zeichneten im Verborgenen, nutzten Regenwasser, Kohle, Mehlsäcke oder auch Krankmeldungen der SS als Material, die sie heimlich aus dem Müll fischten. Wer erwischt wurde, dem drohten nicht selten Folter, Lagergefängnis oder die Versetzung in eine Strafkompagnie, was den Tod bedeuten konnte. Trotz der schwierigen Bedingungen gelang es einigen wenigen Häftlingen ihr Leben im KZ künstlerisch festzuhalten. Aber warum zeichneten die Menschen überhaupt? Welche Motive brachten sie zu Papier? Und was geschah mit ihren Zeichnungen nach der Befreiung?“

Kunsthistoriker Dr. Jörn Wendland hat in seiner Doktorarbeit die Kunst der Häftlinge und Überlebenden aus den NS-Zwangslagern untersucht und die Ergebnisse in einem Buch veröffentlicht. Seine Recherchen führten ihn unter anderem nach Polen, Tschechien, Österreich und Israel, wo er überlebende Künstler wie Thomas Geve und Helga Weissová zu ihren Werken befragte und den Umständen, unter denen sie entstanden sind. Im FORUM spricht Jörn Wendland über seine Begegnungen und die Bilder aus den Lagern.“

Ort: FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstr. 29-33, 50667 Köln

Eintritt: frei

Flucht auf dem Wasser – Wer flüchtet und wer daran verdient

Diskussion, Donnerstag, 12. Oktober 2017, Rautenstrauch-Joest-Museum

Die VHS Köln lädt ein: „In Europa viel Geld verdienen und dann der Familie im Heimatland helfen – so sieht der Traum Tausender junger Menschen aus, die aus ihren Ländern flüchten und den gefährlichen Weg über das Mittelmeer wählen. In einigen Ländern gehört das Auswandern einfach zur Jugendkultur dazu und prägt das Lebensgefühl ganzer Generationen. Mirco Keilberth, Nordafrika-Korrespondent für verschiedene deutsche Medien, bereiste mehrmals die Schmuggler Routen in der Sahara und berichtet über seine Recherchen bei Waffen- und Menschenhändlern und über das große Geschäft mit dem Traum von Europa. Anne

Gödde, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsinitiative NRW in Europa (FINE) an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, erläutert die Hintergründe der derzeitigen Asyl- und Migrationspolitik in Europa. Es moderiert die Journalistin Diana Hodali.“

Ort: FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstr. 29-33, 50667 Köln

Eintritt: frei



Zum Umgang mit rassistischer Hetze gegen Geflüchtete Workshop, Freitag, 13. Oktober, 15 Uhr, Zentrum Groß St. Martin

Mit: Hans-Peter Killguss und Ilja Gold, Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln

Ort: An Groß St. Martin 10, 50667 Köln (Altstadt)

Anmeldung mit Angabe Ihres Namens und Ihrer Adresse unter:
anmeldung@bildungswerk-koeln.de

Veranstalter: Aktion Neue Nachbarn, Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Katholikenausschuss in der Stadt Köln und Katholisches Bildungswerk Köln

Nicht nur die Frau des Malers... Vortrag, Sonntag, 15. Oktober 2017, 15 Uhr, Titz-Rödingen



Das LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen lädt ein: „Luise Straus-Ernst, erste Frau von Max Ernst, engagierte sich als eine der ersten promovierten Kunsthistorikerinnen ihrer Generation für die Förderung seines Oeuvres und die Kölner Dada-

Bewegung. Max Ernst zog es schon bald hinaus nach Paris, während sie mit Sohn Jimmy in Köln blieb und sich als Autorin von Kunstkritiken, Reportagen und Kurzgeschichten profilierte. Im Mai 1933 emigrierte sie nach Paris, weil sie Jüdin war. Dort gelang ihr eine zweite brillante journalistische Karriere. Da sie sich im französischen Exil sicher fühlte, bemühte sie sich zu spät um ein Visum für die USA. In ei-

nem Hotel in der Provence wurde sie im Mai 1944 von der Gestapo verhaftet und mit einem der letzten Konvois, die nach Osten rollten, deportiert. Sie wurde mit 51 Jahren in Auschwitz ermordet.

Dr. Eva Weissweiler studierte Germanistik, Musik- und Islamwissenschaft in Bonn. Seit ihrer Promotion arbeitet sie als freischaffende Journalistin und Buchautorin. Ihre Schwerpunkte sind Frauengeschichtsforschung, deutsch-jüdische Lebenswege sowie Flucht und Migration. Zu ihren wichtigsten Büchern gehören eine Biografie über Clara Schumann und die Familiengeschichte der Freuds. Sie lebt mit ihrem Mann, dem Bildhauer Klaus Kammerichs, seit 1986 in Köln.“

Ort: LVR Kulturhaus Landsynagoge Rödingen, Mühlenend 1, 52445 Titz-Rödingen,

Eintritt: 3 Euro

Köln, Konrad und DU Jugendpolitiktag, Mittwoch, 18. Oktober 2017, EL-DE-Haus

Die Konrad-Adenauer-Stiftung teilt mit: „Wir laden Schülerinnen und Schüler (ab 16 Jahren) zu unserem Jugendpolitiktag nach Köln ein. Ihr könnt Euch gern direkt bei uns anmelden oder Euren Lehrern vorschlagen, einen Projekttag für Eure Klasse oder für Euren Kurs daraus zu machen.

Eingebettet ist der Jugendpolitiktag in die Themenwoche „Konrad Adenauer und die Stadt der Zukunft“, die anlässlich der Wahl Konrad Adenauers zum Kölner Oberbürgermeister vor 100 Jahren von der Stadt Köln und der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. angeboten wird. Die Schirmherrschaft übernimmt Oberbürgermeisterin Henriette Reker.

Kreativ und interaktiv – so nähert Ihr Euch unterschiedlichen Inhalten: Ihr trefft im Stadtrat Entscheidungen und simuliert Prozesse in der Kommunalpolitik, Ihr erstellt einen Podcast und fangt dazu Stimmen in der Kölner Innenstadt ein, Ihr verfasst Euren eigenen Poetry Slam, dreht einen Kurzfilm zu Eurem Lieblingsexponat in der Ausstellung „Konrad der Große“ oder lernt, wie Ihr Rechtsextremismus begegnet und ihm etwas entgegensetzen könnt.“

Weitere Infos und Anmeldung:
<http://www.kas.de/bundesstadt-bonn/de/events/73840/>

Interkulturalität in der frühkindlichen und schulischen Bildung

Vortrag, Mittwoch, 18. Oktober 2017, 19.30 Uhr, Melanchthon-Akademie

Die Melanchthon-Akademie lädt ein: „*‘Hier gibt es keine Ausländer, hier sind nur Kinder’ – diese inzwischen weit verbreitete Antwort eines vierjährigen Kindes auf die Frage, ob es Flüchtlingskinder in seiner Kita gibt, beschreibt das vorrangige Ziel von Interkulturalität in der frühkindlichen und schulischen Bildung. Gleichheit – das bedeutet Zuschreibungen zu vermeiden. Weder Name, noch Herkunft und schon gar nicht das Aussehen rechtfertigen Zuschreibungen zur kulturellen oder sonstigen ‘Typischen Verhaltensweisen’. Junge Menschen dürfen nicht durch Zuschreibungen von Anderen zu dem gemacht werden, was sie nicht sind. Die besondere Herausforderung interkultureller Pädagogik liegt daher in der Sensibilität, dem Wissen und auch der Erfahrung im Umgang mit der Vielfalt der Lebensbedingungen und Lebensweisen von Kindern, Heranwachsenden und ihren Familien. Sie sind heute eine der wesentlichen Bedingungen für eine erfolgreiche*

Förderung und Bildung. Die Ankunft von mehr als 300.000 Kindern und Jugendlichen, die mit oder ohne ihre Familien nach Deutschland geflüchtet sind, stellt ganz andere und neue Anforderungen. Ihnen muss wie allen anderen Kindern und Jugendliche auch, gleiche Teilhabe an Bildung, guter Arbeit und gutem Leben in unserer Gesellschaft ermöglicht werden.

Wie dies in Theorie und Praxis der frühkindlichen wie der schulischen Bildung diskutiert und verwirklicht werden kann und wird, ist Thema dieser Veranstaltung.“

Referentinnen: Claudia Steinberg, Geschäftsführerin Arbeitskreis Ausländisches Kind, Köln und Ursula Boos Nünning, Professorin Universität Duisburg – Essen

Ort: Melanchthon-Akademie, Kartäuser Wall 24b, 50578 Köln

Eintritt: frei

Gleiches Schicksal – gleiche Rente?“ Die jahrzehntelange Diskriminierung jüdischer Zuwanderer aus der Sowjetunion

Vortrag, Mittwoch, 18. Oktober 2017, 19.30 Uhr, Synagogen-Gemeinde

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „*Die rentenrechtliche Diskriminierung von Jüdinnen und Juden aus der ehemaligen Sowjetunion gegenüber christlichen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern ist vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte weder sozial gerecht noch historisch haltbar. In dem Vortrag wird Volker Beck, Mitglied des Deutschen Bundes-*

tages für Bündnis 90/Die Grünen, die Hintergründe der jüdischen Zuwanderung aus der Sowjetunion skizzieren und Möglichkeiten zur Beendigung der Diskriminierung darstellen.“

Ort: JUDAICA der Synagogen-Gemeinde Köln, Roonstraße 50, 50674 Köln

Eintritt: 6 Euro, erm. 3 Euro

Die „Identitäre Bewegung“ – ein „neues“ Modell der extremen Rechten?

Vortrag, 18. Oktober 2017, 18 Uhr, Köln-Dellbrück

Das Bündnis Dellbrück gegen Rechts lädt ein: „*Die extrem rechte ‚Identitäre Bewegung‘ (IB) hat im Sommer ein Schiff gemietet, um die Rettung von Geflüchteten auf dem Mittelmeer – in ihren Augen ‚Schlepperei‘ – zu verhindern. Und sich dabei mächtig blamiert. Die extrem rechte Organisation stellt sich gerne als ‚intellektuell‘ dar. Öffentlich macht sie hauptsächlich mit vermeintlich ‚spektakulären‘ Banner-Aktionen oder Stickern auf sich aufmerksam – auch in Köln. Die eng mit der IB verbundenen Initiativen ‚Ein Prozent‘ bzw. ‚Widerstand steigt auf‘ machen vor Ort gegen Geflüchtete mobil.*

Der Vortrag beleuchtet Inhalte der IB und ihre Strukturen. Dabei soll auch die Bedeutung des Ergebnisses der Bundestagswahl für die IB diskutiert werden. Thema ist ebenso die Strategie der öffentlichen Provokation und die damit verbundene Frage, welchen Anteil dies an der Diskursverschiebung nach rechts haben könnte.“

Ort: Gemeindesaal der Christuskirche, Dellbrücker Mauspfad 361, 51069 Köln

Eintritt: frei

Populismen in Ost und West – eine Gefahr für die Demokratie?

Vortrag, Donnerstag, 19. Oktober 2017, 19.30 Uhr Domforum

Renovabis und Katholisches Bildungswerk Köln laden ein: „In Europa geht das Gespenst des Populismus um. Eine Begriffsanalyse führt nicht sehr weit, denn Politiker sollten stets auf die Stimme des Volkes (*„vox populi“*) hören und sich bei ihren Entscheidungen immer wieder daran erinnern, dass sie Vertreter des Volks sind und nicht für sich alleine sprechen. Problematisch wird die Entwicklung aber, wenn das „Hören auf die Stimme des Volkes“ zur Ausgrenzung bestimmter Bevölkerungsschichten führt.“

Podiumsdiskussion mit Dr. Ferenc Laczó, Assistant Professor of History, Faculty of Arts and Social Sciences, Maastricht University; Gemma Pörzgen, freie Journalistin mit Schwerpunkt Außenpolitik und Medienpolitik in Osteuropa, Berlin; Dr. Andreas Püttmann, Politikwissenschaftler, freier Publizist, Bonn
Moderation: Prof. Dr. Michael Albus, Chefredakteur der Zeitschrift ‚OST-WEST. Europäische Perspektiven‘, Mainz

Eintritt: frei

Wörterbuch des besorgten Bürgers

Vortrag, Donnerstag, 19. Oktober 2017, 19 Uhr, Autonomes Zentrum



Die Antifaschistische Gruppe CGN lädt ein: „Von ‚Asylindustrie‘ über ‚Merkeljugend‘ bis ‚Volkstod‘: In Kreisen besorgter Bürger machen dieser Tage Begriffe die Runde, deren Unsinn nicht selbstverständlich ist.“

Dieses Wörterbuch kartografiert und kritisiert – unvollständig und selbstwertend – in 150 Einträgen den

sprachlichen Zauber, der weite Teile der politi-

schen Öffentlichkeit erfasst hat und der beharrlich mit stilisierten Ängsten spielt. Konsequenterweise aus einer falschen Opferperspektive werden Tabubrüche inszeniert, um noch so derbe Zumutungen als verkannte Wahrheit zu deklarieren. Neben der politischen Schärfe, welche die Aufarbeitung besorgter Sprache unweigerlich zeigt, kommt auch (ungewollt) Komisches zum Vorschein: Wer etwa von ‚Volksverdünnern‘ spricht, hat nicht darüber nachgedacht, dass Besorgte – um im Bild zu bleiben – dann die Arterien der Gesellschaft verstopfen.“

Eintritt: frei

Sexuelle Identitäten abseits der Heteronormativität in migrantischen Zirkeln

Diskussion, Freitag, 20. Oktober 2017, 19 Uhr, Rautenstrauch-Joest-Museum

Die Menschenrechtsorganisation Tüday lädt ein: „Das Hauptaugenmerk der Diskussion soll sich auf Migrant*innen richten, die einen muslimischen Herkunftskontext aufweisen. Insbesondere dieser ‚Gruppe‘ wird in der öffentlichen Wahrnehmung eine problematische „Geschlechts- und Sexualitätskonstruktion“ zugeschrieben.“

Dr. Ludovic Mohamed Zahed, Gründer einer LGBTI* freundlichen Moschee in Paris, in der er als Imam tätig ist, schrieb mehrere Bücher und lebt in einer gleichgeschlechtlichen Ehe in Frankreich

Dr. Lale Akgün, Diplom-Psychologin und Politi-

kerin, war bei der Familienberatung der Stadt Köln tätig, danach Leiterin des Landesentrums für Zuwanderung des Landes Nordrhein-Westfalen; sie setzt sich für die Gründung eines Verbandes liberaler Muslime ein.

Ibrahim Mokdad, Aktivist der Kölner Initiative ‚Rainbow Refugees Cologne - Support Group‘ zur Unterstützung und Vernetzung von lesbischen, schwulen, bi-, trans*-, inter*sexuellen und queeren (LSBTIQ) Geflüchteten.“

Ort: FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstr. 29-33, 50667 Köln

Eintritt: frei

Die Wewelsburg und KZ Niederhagen – Ort der Täter, Ort der Opfer Gedenkstättenfahrt, Samstag, 21. Oktober 2017, 11.30 Uhr, Wewelsburg

Der Jugendclub Courage Köln e.V. teilt mit: „In unregelmäßigen Abständen möchten wir Euch in den kommenden Monaten im Rahmen von Tages- und Wochenendprogrammen an Orte der NS-Geschichte in NRW einladen. Die Veranstaltungsreihe wird über die verschiedenen Dimensionen von NS-Täterschaft und sogenanntem ‚Mitläufertum‘ in der Region sowie über Widerstandsbewegungen und Schicksale der zahllosen Opfer informieren. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auch auf dem heutigen Umgang mit dem Geschehenen und den Problematiken im Zusammenhang mit der ‚Museumalisierung der NS-Geschichte‘ liegen.“

Unsere erste Veranstaltung wird uns für ein Tagessseminar auf die Wewelsburg, einen Ort der Täter und der Opfer, im Paderborner Land führen.

Referent: Oliver Nickel, Historiker und Leiter der Dokumentationsstätte Stalag 326

Anmeldung bis 8. Oktober 2017 unter: jc-courage@t-online.de

Unkostenbeitrag: 40 Euro (inkl. Hin- und Rückreise, Verpflegung und Seminarkosten)

Meta und Erich Klibansky. Zwischen selbstbewusstem Judentum und Moderne Ausstellungseröffnung, Donnerstag, 26. Oktober 2017, 19 Uhr, Jawne

Als Ergänzung zur Ausstellung „Vernichtungsort Malyj Trostenez. Geschichte und Erinnerung“ stellt der Lern- und Gedenkort Jawne in seinen Galerieräumen das Leben und die Arbeit von Erich und Meta Klibansky vor: „In dieser Ausstellung sind auch zahlreiche bislang nicht gezeigte Bilder und Dokumente zu sehen.“

Dr. Erich Klibansky, Direktor des einzigen jüdischen Gymnasiums im Rheinland, rettete von Januar bis Juli 1939 mehr als 130 Kinder mit Kindertransporten nach Großbritannien. Der Beginn des Krieges zerschlug seinen Plan, die gesamte Schule nach Großbritannien zu verlegen. Meta Klibansky, geborene David, war vor ihrer Heirat Lehrerin an der Israelitischen Töchterschule in Hamburg. In der Jawne unterrichtete sie Englisch. Das Ehepaar hatte drei Kinder: Hans Raffael, Alexander und Michael. Meta und Erich Klibansky repräsentieren diejenigen jüdischen Deutschen, die bewusst orthodox, thora-treu lebten und zugleich politisch und intellektuell Teil der modernen deutschen Gesellschaft waren.

Zusammen mit mehr als 1000 jüdischen Menschen aus Köln und dem Umland wurde die Familie am 20. Juli 1942 nach Minsk deportiert. Sie alle wurden sofort nach der Ankunft ermordet.“

Öffnungszeiten:
Dienstag und Donnerstag 11–14 Uhr, Sonntag 12–16 Uhr



Führung nach Vereinbarung, Anmeldung unter: info@jawne.de

Ort: Lern- und Gedenkort Jawne, Erich-Klibansky-Platz, Albertusstr. 26, 50667 Köln

Eintritt: frei

Perverse Decolonization

Podiumsdiskussion, Freitag, 27. Oktober 2017, 19 Uhr, Alte Feuerwache



Die Akademie der Künste der Welt laden ein: „Die Teilnehmer dieser Podiumsdiskussion geben einen Einblick in die wichtigsten Diskussionen und Debatten rund um das neue

ten koloniale Gewalt? Wie verweigern Identitätspolitiken den postkolonialen Subjekten die politische Dimension? Wie erheben sich „schweigende“ Mehrheiten gegen kosmopolitische Eliten, und wie exportieren alternative koloniale Projekte nicht-westliche Versionen von Fortschritt auf ähnlich gewaltsame Weise, wie dies die ursprüngliche europäische Kolonialpolitik tat? Können alternative Konzepte wie Staatenlosigkeit, „subalterner Kosmopolitismus“ oder eine globale sozialistische Moderne dem festgefahrenen Postkolonialismus den Weg weisen?“

Langzeit-Forschungsprojekt der Akademie, Perverse Decolonization. Betrachtet man die heute weltweit erstarkenden rechten Bewegungen, fällt auf, dass diese sich in unheimlicher Weise einer Rhetorik aus dem Kontext der Dekolonisierung bedienen, um nationalistische Absichten zu propagieren. Daher ist es an der Zeit, den Hintergrund einer solchen „pervertierten Dekolonisierung“ genauer zu betrachten: Inwiefern reproduzieren postkoloniale Identä-

Teilnehmer der Podiumsdiskussion sind: Hans D. Christ (Stuttgart), Cosmin Costinas (Hongkong), Ekaterina Degot (Moskau/Köln), Udi Edelmann (Holon), David Riff (Berlin), Jan Sowa (Warschau) und andere.

In englischer Sprache

Eintritt: frei

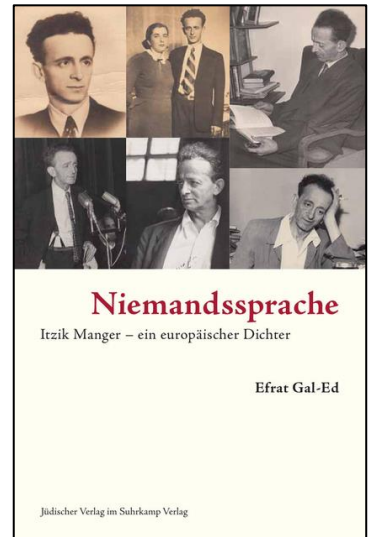
Niemandssprache. Itzik Manger – ein europäischer Dichter

Vortrag, Montag, 30. Oktober 2017, 19.30 Uhr, Domforum

Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und Katholisches Bildungswerk laden ein: „In dieser Veranstaltung mit der Autorin Efrat Gal-Ed wird es um die beeindruckende Persönlichkeit Itzik Manger gehen. 2016 veröffentlichte die Künstlerin und Literaturwissenschaftlerin Gal-Ed im ‚Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag‘ die weltweit erste umfassende Biographie über Itzik Manger, der die jiddische Literatur als integralen Bestandteil der europäischen verstand. Der 1901 in Czernowitz geborene und 1969 in Genera, Israel, verstorbene Künstler gilt als einer der bedeutendsten Dichter jiddischer Sprache im 20. Jahrhundert. In der umfangreichen Biographie befasst sich Gal-Ed nicht nur mit dessen persönlichen Lebensgeschichte, sondern bezieht ebenfalls Mangers Lebensumstände und die jiddisch-

säkulare Kultur Osteuropas zwischen den Weltkriegen mit ein. Die Autorin liest im Rahmen des Vortrags sowohl auf Deutsch als auch auf Jiddisch und gibt in Wort, Bild und Ton einen Einblick in das Leben und Werk des Dichters sowie dessen Umfeld, jene transnationale Wortrepublik, die man ‚Jiddischland‘ nannte.“

Eintritt: 5 Euro, erm. 3 Euro



Mit Kreativität gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus Wettbewerb „Die Gelbe Hand“



Der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ teilt mit: „Zum nunmehr 12. Mal startet der Jugendwettbewerb des Kumpelvereins ‚Die Gelbe Hand‘ in eine neue Runde‘ in eine neue Runde. Ob Berufsschülerinnen und Berufsschüler, Auszubildende oder junge Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter – die Jugend ist wieder dazu aufgerufen, sich am Wettbewerb zu beteiligen und mit kreativen Projekten und Aktionen ein Zeichen gegen Rassismus und für ein solidarisches Miteinander zu setzen. Dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt: Egal ob ein Video, eine

Fotocollage oder eine tolle Aktion in der Schule oder im Betrieb, wichtig ist das kreative Engagement für Vielfalt und gegen Ausgrenzung.

Sofern die Jugendlichen eine tolle Idee haben, aber keine Möglichkeit diese tatsächlich umzusetzen, können sie sich mit der Idee bzw. mit dem Konzept im Rahmen des erstmalig ausgeschriebenen ‚Ideenwettbewerbs‘ bewerben. Die beste Idee wird der Kumpelverein im Jahr 2018 umsetzen!

Auch dieses Jahr unterstützen eine Schirmfrau und ein Schirmherr aus der Politik und den Gewerkschaften den Wettbewerb. Auf Seiten

der Politik übernimmt Manuela Schwesig, die Ministerpräsidentin des Landes Mecklenburg-Vorpommern, die Schirmherrschaft: ‚Wir leben in einer weltoffenen und demokratischen Gesellschaft. Vielfalt und Toleranz, Achtung vor dem jeweils anderen und ein gutes Miteinander spielen eine wichtige Rolle. Und doch gibt es Kräfte, die das nicht wollen. Sie schüren Hass und Ausländerfeindlichkeit und verunglimpfen andere Menschen wegen ihrer Hautfarbe, Herkunft und ihrer Lebensweise. Diesen Verhaltensweisen und Denkmustern müssen wir entschlossen entgegentreten, ob auf der Arbeit, in der Berufsschule, in der Freizeit oder im Wohnumfeld. Jede und jeder ist gefragt!‘, appelliert die Ministerpräsidentin Schwesig.

Der Wettbewerb ‚Die Gelbe Hand‘ stärke durch die vielfältigen Projekte ganz praktisch unsere Demokratie, betont die Politikerin. Der Schirmherr auf gewerkschaftlicher Seite ist dieses Mal Michael Vassiliadis, der Vorsitzende der IG BCE. Das gewerkschaftliche Engagement sei ein wichtiger Beitrag für das Miteinander, gegen die Polarisierung in der Gesellschaft, erklärt Vassiliadis: ‚Wie bei der Gründung des Kumpelvereins 1986 muss es auch heute gelten, dass Fremdenfeindlichkeit, Hass und Ausgrenzung von Minderheiten keinen Platz in unserer Gesellschaft haben dürfen. Ich bin sehr gespannt auf die Beiträge, die diese Ideale widerspiegeln und freue mich auf kreative und vielfältige Projekte.‘“

Einsendeschluss ist der 16. Januar 2018.

Weitere Informationen unter:
www.gelbehand.de

Lissy Winterhoff

Offenes Atelier 2017

Lissy Winterhoff teilt mit: „Neue Fotoarbeiten auf handgeschöpftem Büttenpapier aus den KZs Auschwitz-Birkenau, Auschwitz-Stammlager und Buchenwald. Den einzelnen Bildern werde ich später Texte aus der Literatur beifügen.“

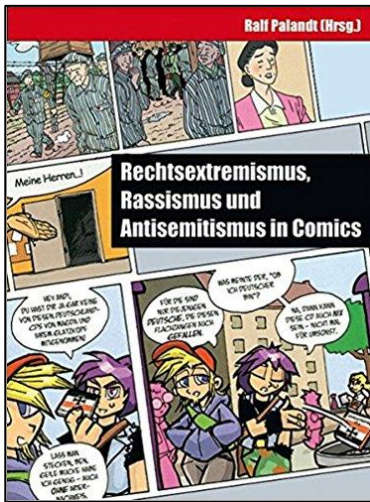
Öffnungszeiten: Freitag: 17-21 Uhr, Samstag und Sonntag: 14-18 Uhr. Die Ausstellung wird auch gezeigt im Rahmen der Museumsnacht am 4.11.2017, 19 – 2 Uhr

Ort: Künstlerhaus Quartier am Hafen, Atelier 035, 1. Etage, Poller Kirchweg 78-90, 51105 Köln-Poll



Neu in der Bibliothek

Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in Comics



Im März 2010 veranstaltete der Kommunikationswissenschaftler Ralf Palandt gemeinsam mit dem Archiv der Jugendkulturen und einer Reihe weiterer Organisationen die Tagung „Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in Comics“. Die Tagung umfasste die Themenblöcke „Comics von Rechts“, „Comics gegen Rechts“ und „Comics in Schulunterricht

und politischer Bildung“. Aus der Tagung ist eine gleichnamige Publikation hervorgegangen, die auf Vorträgen und Workshops der Tagung basiert, aber auch durch weitere Beiträge ergänzt wurde. Herausgekommen ist ein 450 Seiten starker mit Dutzenden von Bildern angereicherter Sammelband, der seinesgleichen sucht. In 26 teils englischsprachigen Beiträgen widmen sich die Autor*innen einer Vielzahl von Themen. Dabei werden in den ersten drei Überkapiteln sowohl die Nutzung von Comics im historischen Faschismus und Nationalsozialismus, in zeitgenössischen rechten Medien, wie auch die Verwendung rassistischer und antisemitischer Stereotype in Mainstreamcomics beleuchtet.

Bereits in der Einleitung räumt der Herausgeber mit dem Mythos auf, dass es in Deutschland vor 1945 keine Comics gegeben habe. So weist er darauf hin, dass es zwischen 1933 und 1945 neben Übersetzungen ausländischer Comicserien sehr wohl auch Comics in (Kinder-)Zeitung und Illustrierten gegeben habe. Die Forschung dazu stecke aber noch in den Kinderschuhen und könne nur unter erschwerten Bedingungen arbeiten. So lehnte die DFG beispielsweise 2007 die Förderung des Forschungsprojekts „Deutsche Bildgeschichte 1933-1945“ ab, sodass das Projekt nicht umgesetzt werden konnte.

Nicht zuletzt für Kontinuitäten von Autor*innen und Zeichner*innen wäre hier ein Blick in die Geschichte wichtig. So weist Palandt darauf hin, dass etwa Kurt Caesar, der in den 1930er-Jahren im faschistischen Italien für Jugendmagazine zeichnete, in den späten 1960er-Jahren für mehrere Comics der Reihe „Perry Rhodan“ verantwortlich war und hier faschistische Ideo-

logie und Ästhetik in Form von Science-Fiction Geschichten verbreitete.

Und auch heute bedient sich die extreme Rechte dem Medium Comic. Als Zäsur markiert Fabian Virchow in seinem Beitrag „Der kürzeste Weg ins Paradies“ – vom Comic zur Selbstermächtigung“ das Jahr 1979. In diesem Jahr veröffentlichte der Nationaldemokratische Hochschulbund den im Titel genannten Comic, obwohl die extreme Rechte der Bundesrepublik das Genre bis dahin als amerikanischen Schund betrachtete. So nutzt die extreme Rechte seitdem das Medium, um ihre Ideologie zu verbreiten. Gregor Mayer erweitert den Blick in seinem Aufsatz auf das Beispiel Ungarn.

Bei der Diskussion populärer Comics bleibt der Band nicht auf die europäische Dimension beschränkt. So gibt es neben der Analyse von „Micky Mouse“, „Tim und Struppi“, „Asterix und Obelix“ auch einen Aufsatz, der sich mit dem vierbändigen Manga „Barfuß durch Hiroshima“ beschäftigt. Der Autor Takume Melber zeigt, wie diese Manga-Reihe bereits in den frühen 1970er-Jahren, einen kritischen Blick auf das Großmachtstreben des japanischen Kaiserreichs vor und während des Zweiten Weltkriegs wirft. Und dies zu einer Zeit, wo ein ähnlicher Blick seitens der Geschichtswissenschaften um einiges schwieriger gewesen wäre.

Behandelt werden aber auch Nischenthemen wie etwa das Chinesenbild in belgischen Comics der 1930er- und 1940er-Jahre, „The Japanization of China“ von Idesbald Goddeeris. Das nächste Überkapitel widmet sich Comics, die explizit gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus entwickelt wurden. Die drei Beiträge, die beispielsweise die Entstehung der vom nordrhein-westfälischen Innenministerium herausgegebenen „Andi“-Comics beschreiben, werfen die Frage auf, inwieweit Comics geeignet sind, pädagogische Aufklärungsarbeit zu leisten. Dies umso mehr, wenn weniger die künstlerische Gestaltung als vielmehr die politische Botschaft im Vordergrund stehen. Ein Ansatz, der auch von Palandt in der Einleitung kritisch bewertet wird.

Der ausführlichste Teil des Buches beschäftigt sich mit NS- und Holocaust-Comics im Schulunterricht. Den umfangreichsten Beitrag bildet hier „Über Maus hinaus. Erfundene und biografische Erinnerung im Genre des Holocaust-Comics“ von Martin Frenzel. Seine These ist, dass gut gemachte Holocaust-Comics eine wichtige Ergänzung in der Erinnerungsarbeit darstellen können und dabei durchaus ver-

schiedene Altersgruppen erreichen. Er plädiert dafür, Holocaust-Comics als Teil einer zukünftigen, pluralen europäischen Erinnerungskultur zu begreifen.

Wer sich für Bildsprache im Kontext Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus interessiert, dem dient die Publikation als wahre Fundgrube. Aber auch allen, die sich sonst für Comics interessieren, sei der eine oder andere Aufsatz des Sammelbandes empfohlen. Als Hoffnung formuliert der Herausgeber, dass

der Band einen Beitrag dazu leisten kann, zukünftig der Bedeutung von Comics beispielsweise durch Forschungsprojekte stärkere Berücksichtigung zu schenken. (fe)

Ralf Palandt (Hrsg.)
Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in Comics
Archiv der Jugendkulturen, Berlin 2011
ISBN 978-3-940213-62-4
450 Seiten, 36 Euro

UnSICHTBAR. Vietnamesisch-Deutsche Wirklichkeiten **Broschüre über alltäglichen Rassismus**

Der Kölner Verein DOMiD (Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V.) teilt mit: „25 Jahre ist es her, dass in Rostock-Lichtenhagen ein Mob aus Neonazis unter dem Beifall von Anwohnern die Wohnungen von Asylsuchenden und vietnamesischen Vertragsarbeiter_innen angriff: ‚... die unteren Stockwerke brannten und der Rauch wurde immer stärker. Wir zogen uns in die höheren Stockwerke zurück (...) Unten brachen die Demonstranten ein, randalierten und legten Feuer.‘

In dem Buch ‚UnSICHTBAR. Vietnamesisch-Deutsche Wirklichkeiten‘ erinnert sich ein Zeitzeuge an die traumatischen Stunden im August 1992. Das Projekt der Friedrich-Ebert-Stiftung, des Vereins DOMiD und der Initiative ‚UnSICHTBAR‘, die in der vietnamesischen Community verankert ist, beleuchtet darüber hinaus die vielfältige Geschichte vietnamesischer Einwanderung nach Deutschland: Die der Boat-people aus Südvietnam, die in den 1970er-

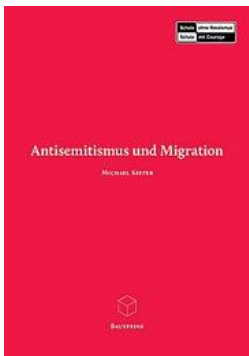
Jahren in die alte Bundesrepublik flüchteten, sowie die der Vertragsarbeiter_innen die überwiegend aus dem kommunistischen Norden in die DDR kamen. Auch die zweite und dritte Generation kommt zu Wort und erzählt von ihren Lebensentwürfen, Enttäuschungen und den Erfahrungen mit dem alltäglichen Rassismus.

In den aktuellen Debatten um ‚Willkommenskultur‘ oder Aussagen wie ‚das Boot ist voll‘ lassen sich die Denkmuster und Argumente von damals wiedererkennen.“

Bengü Kocatürk-Schuster u.a. (Hrsg.):
UnSICHTBAR. Vietnamesisch-Deutsche Wirklichkeiten
Edition DOMiD, in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung, Köln 2017
370 Seiten, 15 Euro

Der Band ist in der Präsenzbibliothek des NS-Dokumentationszentrums einsehbar oder direkt bestellbar unter: info@domid.org

Antisemitismus und Migration **Neue Broschüre von SoR**



Schule ohne Rassismus teilt mit: „Antisemitismus macht vor den Schulen nicht halt. Besondere Aufmerksamkeit erfährt dabei in letzter Zeit die Frage, ob eine originär muslimische Judenfeindschaft für die Zunahme antisemitischer Einstellungen in Deutschland verantwortlich sei. Diese Debatte greift der Islamwissenschaftler Dr. Michael Kiefer in dem neuen Baustein auf. Er zeigt, was Antisemitismus ist und inwieweit unter

Jugendlichen verbreitete antisemitische Narrationen durch den Islam beeinflusst sind. In zehn pointierten Thesen macht er deutlich, wie der pädagogische Umgang mit islamisiertem Antisemitismus gelingen kann.“

Den Baustein können Sie in der Materialsammlung des NS-Dokumentationszentrums einsehen oder im Courage-Shop für 2,95 € bestellen oder dort kostenlos als pdf-Datei herunterladen: <http://courage-shop.schule-ohne-rassismus.org/detail/index/sArticle/6>

Am rechten Rand

Demo für alle: Am 10. September machte der „Bus der Meinungsfreiheit“ Halt in Köln. Bei dem orangenen Fahrzeug handelt es sich um einen Werbe-Bus der rechtskonservativen, LSBTI*-feindlichen und antifeministischen „Demo für alle“, die insbesondere in Stuttgart, aber auch in anderen Städten, Proteste gegen einen Bildungsplan organisierte, der die Förderung der Akzeptanz vielfältiger Lebens- und Liebensweisen als Querschnittsziel schulischer Bildung verankern sollte. Anlass der Tour ist eine Unterschriften-Kampagne gegen die „Ehe für alle“. Die gesammelten Unterschriften sollen am Endpunkt der Tour in Berlin dem Bundeskanzleramt überreicht werden.

Um die 200 Gegendemonstrant_innen stellten sich an diesem Sonntagnachmittag dem Bus bzw. der geplanten Kundgebung entgegen. Über Stunden wurde der Bus am Befahren des

Bahnhofsvorplatzes gehindert. Die Organisatorin Hedwig von Bevernfoerde gab zwischen Bus und Gegendemonstrant_innen bzw. Polizeikette der evangelikalen Agentur „Idea“ ein langes Interview, während Protestierende teilweise die Diskussion mit Teilnehmenden der geplanten Kundgebung suchten. Es waren jedoch nur etwa 40 Anhänger_innen vor Ort, von denen einige den Bus auf der gesamten Fahrt begleiteten. Auch Einzelpersonen von AfD und „pro NRW“ waren zu sehen. Mitorganisator Eduard Pröls von „CitizenGo“ hatte beim vorangegangenen Termin in Stuttgart den Gegenprotest mit der Reichskristallnacht verglichen.

Erst später konnte der Bus an den Rand des vorgesehenen Ortes gelangen. Die Kundgebung wurde innerhalb kurzer Zeit abgehalten. (he)

Extrem rechte Selbstvergewisserung: „Die Rechte“ Rhein-Erft berichtet auf ihrer Web-Präsenz von einem Ausflug nach Bayern am ersten September-Wochenende. Man habe die „Ruhmeshalle Walhalla“ in Donaustauf, die „Befreiungshalle“ in Kelheim, die an die Siege gegen Napoleon erinnert und die Burg Prunn, „das Idealbild einer Ritterburg, wie man sie sich heute vorstellen würde“, besichtigt. Damit setzt die Gruppierung ihre Ausflüge zu Orten deut-

scher Geschichte, in denen sie positive Bezüge für ihr Weltbild sehen, fort. Solche Fahrten dienen der Selbstvergewisserung, der ideologischen Festigung, aber auch der „Gemeinschaftsbildung“.

Am 21. September fand nach Eigenaussage der Kreisparteitag statt. Der Vorstand um den Vorsitzenden Markus Walter sei wiedergewählt und um einen Beisitzer erweitert worden. (he)

Die Rechte Aachen/Heinsberg: Ende Juni 2017 erschien auf der Internetseite des Bundesverbandes der Neonazi-Partei Die Rechte eine Notiz, dass der Kreisverband Heinsberg wieder aktiviert worden sei. Lange Zeit war es um die Kreisverbände Aachen und Heinsberg still gewesen, lediglich die Untergruppierung „Syndikat 52“ („S52“) der Partei entwickelte öffentlichkeitswirksame Aktivitäten. Seit April 2017 traten beide jedoch wieder mit eigenen Internetseiten auf, die einigermaßen regelmäßig aktualisiert wurden. Anfang September wurde verkündet, dass „auf Beschluss des Landesverbandes“ die Kreisverbände zu einem einzigen zusammengelegt worden seien. Im

Impressum wird auf ein Postfach in Hückelhoven (Kreis Heinsberg) verwiesen. Als Facebook-Seite nutzt Die Rechte Aachen/Heinsberg weiterhin das Profil von „S52“. Zuletzt traten Personen mit einheitlichen „S52“-T-Shirts vermehrt bei Demonstrationen in Erscheinung, so z.B. beim Hess-Gedenkmarch im brandenburgischen Falkensee im August 2017, für das auch ein martialisches Mobilisierungsvideo erstellt wurde.

Ein ausführlicher Bericht zu „S52“ erschien im Februar 2017 unter: <http://www.mbr-koeln.de/2017/02/15/syndikat-52-alte-kalstrukturen-im-raum-aachen-dueren-und-heinsberg/> (fe)

Schmierereien: Vor der Unterkunft für Geflüchtete in Köln-Bayenthal wurde vor einigen Wochen schon auf Arabisch „Kehrt nach Hause zurück! Eure Heimat braucht euch“ gesprüht. Als Urheberin outet sich die Gruppierung „Widerstand steigt auf“, die der „Identitären Bewegung“ bzw. der Gruppierung „1 Prozent“ nahesteht. Auch Aufkleber mit derselben Botschaft wurden in der Umgebung verklebt.

Rechte Straftaten: In den letzten Jahren war die Zahl rechter Straftaten deutlich angestiegen. Im besonderen Fokus stand dabei auch Köln. Dies war auf Straftaten im Zusammenhang mit Demonstrationen von HoGeSa oder PEGIDA zurückzuführen, aber auch auf die vermehrten Übergriffe auf Geflüchtete und ihre Unterkünfte (wir haben ausführlich darüber berichtet, beispielsweise hier: <http://www.mbr-koeln.de/2017/03/14/pressemitteilung-fluechtlingsfeindliche-straftaten-erneut-auf-rekordhoch/> oder hier: <http://www.mbr-koeln.de/2017/05/24/koeln-trauriger-spitzenreiter-bei-rechten-straftaten-in-nrw-2016/>). Für das erste Halbjahr 2017 ist für Nordrhein-Westfalen jedoch ein Rückgang zu verzeichnen. Dies geht aus einer Antwort der Landesregierung auf eine Anfrage der GRÜNEN hervor.

Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 2017 1.667 Straftaten der politisch motivierten Kriminalität – Rechts erfasst. Im ersten Halbjahr 2016 waren es 2.686 Straftaten. Dieser Rückgang spiegelt sich auch in den Zahlen zu Gewaltdelikten, zur Hasskriminalität, flüchtlingsfeindlichen und antisemitischen Straftaten wider. „Der Rückgang der Straftaten darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass rechtsextreme Straftaten und vor allem rechtsextreme Gewalt weiterhin ein enormes Problem im Nordrhein-Westfalen darstellen und aktiv dagegen vorgegangen werden muss“, betont Verena Schäffer, parlamentarische Geschäftsführerin der Fraktion der GRÜNEN im nordrhein-westfälischen Landtag.

Im Themenfeld Hasskriminalität wurden 653 Straftaten im ersten Halbjahr 2017 von den Behörden registriert (2016: 1.413 Fälle). Nach wie vor stellen die Straftaten im Themenfeld Hasskriminalität den zweithöchsten Wert nach dem Themenfeld Nationalsozialismus/Sozialdarwinismus dar und bewegen sich auf einem

hohen Niveau. Frappierend ist der Rückgang der flüchtlingsfeindlichen Straftaten, die auf 79 im ersten Halbjahr 2017 (2016: 343 im ersten Halbjahr 2016) zurückgegangen sind – in Köln ist für diesen Bereich sogar nur eine Straftat erfasst. „Erklären lässt sich dies möglicherweise damit, dass es weniger Debatten um die Einrichtung von Unterkünften für Geflüchtete vor Ort gab“, so Schäffer.

Auch im Falle der antisemitischen Straftaten ist ein Rückgang von 155 Straftaten im ersten Halbjahr 2016 auf 122 Straftaten im ersten Halbjahr 2017 in etwa auf das Niveau des ersten Halbjahrs 2015 mit 133 Straftaten zu verzeichnen. Allerdings ist insgesamt die Zahl antisemitischer Straftaten in Nordrhein-Westfalen gestiegen, von 216 im Jahr 2012 auf 297 im Jahr 2016. „Dabei hatte ein Großteil der antisemitischen Straftaten einen Hintergrund der politisch motivierten Kriminalität – Rechts“, teilte die Landesregierung in ihrer Antwort auf die Kleine Anfrage mit. Im ersten Halbjahr 2017 betraf dies 117 von 122 Straftaten. Neu hinzugekommen ist die Erfassung von Hasspostings als eigenes Themenfeld. Hier wurden im ersten halben Jahr bereits 217 Straftaten gezählt. Seit dem 01.01.2017 werden Straftaten, die sich explizit gegen den Islam als Religion wenden, von den Behörden mit dem Unterthema „islamfeindlich“ erfasst. Die Zahl für das erste Halbjahr 2017 liegt in NRW hier bei 93 (Köln: 11).

Schwerpunkte rechtsextremer Straftaten sind weiterhin in Dortmund (98 Straftaten), Köln (93) und Düsseldorf (89). Weitere Städte im RB Köln wie Aachen (35) und Bonn (35) liegen „im Mittelfeld“. Die meisten Straftaten betreffen Verstöße gegen § 86a, darunter fallen beispielsweise Hakenkreuzschmierereien. Bei dieser Statistik handelt es sich lediglich um Straftaten, denen offiziell eine extrem rechte Motivation zugrunde liegt. Erfahrungen zeigen, dass die Dunkelziffer deutlich höher liegen dürfte. (kg)

Bildnachweise:

- S. 1: Jörn Neumann
- S. 2: Flavia Schwedler
- S. 3: Metropol Verlag
- S. 4: Ulrich Dahl (o.), Pier 53 (u.)
- S. 5: Georg Bungarten
- S. 6: Emons-Verlag (M.), Hermann Rheindorf (u.)
- S. 7: Tour de Respect
- S. 8: eye-sea
- S. 9: Luise Straus-Ernst, Nomadengut
- S.11: Ventil-Verlag
- S. 12: NS-DOK
- S.13: Grandville, La revanche, ou les Français au Missouri, 1829 (o.), Suhrkamp (u.)
- S. 14: Gelbe Hand (o.), Lissy Winterhoff (u.)
- S. 15: Archiv der Jugendkulturen
- S. 16: SoR

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de